

LANDES  
KONZERTE  
2025/26

ALTE MUSIK  
SONNTAGSMUSIK  
VOKAL.ISEN  
ORGELKONZERTE



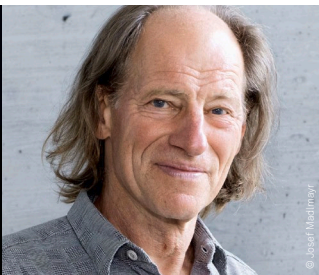
# PROGRAMM

vokal.isen

## „Das Köhlerweib ist trunken“

Lieder nach Gedichten von Keller, Heine, Byron, Goethe, Eichendorff  
und Mörike – Hugo Wolf zum 166. Geburtstag

Martina Fender / *Sopran*  
Andreas Lebeda / *Bariton*  
Clemens Zeilinger / *Klavier*



Donnerstag, 12.03.2026  
Francisco Carolinum, Festsaal  
19:00 Uhr

Kultur 

## PROGRAMM

### HUGO WOLF (1860 – 1903)

**Sechs Lieder für eine Frauenstimme (1877 – 1882)**

*Morgentau* (Anonym)  
*Das Vöglein* (Friedrich Hebbel)  
*Die Spinnerin* (Friedrich Rückert)  
*Wiegenlied im Sommer* (Robert Reinick)  
*Wiegenlied im Winter* (Robert Reinick)  
*Mausfallensprüchlein* (Eduard Mörike)

**aus: Vier Gedichte nach Heine, Shakespeare und Lord Byron (1888 – 1896)**

*Wo wird einst...* (Heinrich Heine)  
*Sonne der Schlummerlosen* (George Gordon Lord Byron)  
*Keine gleicht von allen Schönen...* (George Gordon Lord Byron)

**Alte Weisen. Sechs Gedichte von Gottfried Keller (1890)**

*Tretet ein, hoher Krieger*  
*Singt mein Schatz wie ein Fink*  
*Du milchjunger Knabe*  
*Wandl' ich in dem Morgentau*  
*Das Köhlerweib ist trunken*  
*Wie glänzt der helle Mond*

\* \* \*

**aus: Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe (1888/89)**

*Der Schäfer*  
*Die Spröde*  
*Die Bekehrte*  
*Der Rattenfänger*

**aus: Gedichte von Joseph von Eichendorff (1887/88)**

*Waldmädchen*  
*Die Nacht*  
*Die Zigeunerin*

**aus: Gedichte von Eduard Mörike (1888)**

*Der Tambour*  
*Jägerlied*  
*Zur Warnung*  
  
*Erstes Liebeslied eines Mädchens*  
*Begegnung*  
*Rat einer Alten*  
  
*Selbstgeständnis*  
*Bei einer Trauung*  
*Abschied*

## Einführung

„Denn jedem Künstler ist es recht, / spricht man von andern Künstlern schlecht...“  
(Georg Kreisler, *Der Musikkritiker*)

In genialer Mischung von Ironie und Selbstironie stellt Hugo Wolf an das Ende seines 1888 komponierten Mörike-Bandes den *Abschied*, die Vertonung von Mörikes beißend-sarkastischem Gedicht über einen Rezensenten: ein polternder Abschied von seiner eigenen Tätigkeit als Musikkritiker, die er erst unmittelbar davor beendet hatte, und zugleich eine letzte Abrechnung mit seinen publizistischen Gegnern – allen voran mit den Brahms-Parteigängern und Anti-Wagnerianern Eduard Hanslick, Ludwig Speidel und Max Kalbeck.

Das Ende von Wolfs Kritikertätigkeit beim „Wiener Salonblatt“ ist der Auftakt zu einem einzigartigen schöpferischen Ausbruch – das Jahr 1888 mit der Entstehung von 53 Mörike-, 13 Eichendorff- und 25 Goethe-Liedern gehört wohl zu den singulären Höhepunkten in der Geschichte des Liedes. Die im selben Jahr erschienenen *Sechs Lieder für eine Frauenstimme* sind die ersten veröffentlichten Lieder Hugo Wolfs, und mit dem *Morgentau* erklingt am 2. März 1888 das erste Wolf-Lied in einem öffentlichen Konzert. Nur neun Jahre später beendet die fortschreitende Syphilis-Erkrankung Hugo Wolfs künstlerisches Schaffen: die beiden ekstatisch-impressionistischen Gesänge nach Texten von Byron zählen zusammen mit den Michelangelo-Liedern zu den letzten Werken des „zornigen Romantikers“.

Gottfried Kellers *Der grüne Heinrich* gehörte spätestens seit 1881 zu Wolfs Lieblingsbüchern, und noch 1894 schreibt er an seine Freundin und Gönnerin Melanie Köchert: „*Ich lese jetzt nichts wie Keller und immer wieder nur Keller [...] Ich kann Ihnen gar nicht dankbar genug sein für ein so herrliches Geschenk wie die gesammelten Werke Kellers, mit denen Sie mich für mein ganzes Leben beglückt haben.*“ Im Schatten seines bedeutenden Prosawerks – neben dem *Grünen Heinrich* u. a. die *Züricher Novellen*, *Martin Salander* und *Die Leute von Seldwyla* – ist die oft ironisch gefärbte Lyrik Gottfried Kellers bis heute wenig beachtet, ein Schicksal, das sie mit dem *überragenden* lyrischen Schaffen Eduard Mörikes teilt; beider Gedichte sind vor allem in den Vertonungen Hugo Wolfs bekannt geworden und geblieben – auch das ein Verdienst dieses literatur- und sprachbesessenen Komponisten.

Schon zum 70. Geburtstag von Gottfried Keller 1889 hatte Wolf einen Band mit Keller-Vertonungen geplant; schließlich wählte er aus dem Gedichtzyklus *Alte Weisen* sechs Texte zur Vertonung aus und komponierte sie – im Anschluss an das *Spanische Liederbuch* – in Unterach am Attersee; bei Fertigstellung der Lieder im Sommer 1890 war Keller bereits tot.

Unmittelbar nach Abschluss der Mörike- und der Eichendorff-Lieder beginnt Hugo Wolf Ende Oktober 1888 mit der Vertonung von Goethe-Gedichten, wobei er auf den „populären“ Goethe weitgehend verzichtet und Gedichte auswählt, die abgelegene und extreme Bereiche der goetheschen Lyrik bezeichnen. „*Gedichte* von Johann Wolfgang von Goethe“ lässt er auf den Umschlag des Bandes drucken: Wie auch bei den Eichendorff- und Mörike-Liedern stellt er bereits auf der Titelseite den jeweiligen Dichter in den Mittelpunkt; Berichte über bizarre Deklamationen im Freundeskreis und eigenhändige Abschriften der von ihm vertonten Gedichte zeigen Wolf als enthusiastischen und empathischen Leser, der sich in nahezu pathologischer Erregung und Erregbarkeit von der Poesie aufs Äußerste inspirieren lässt und so selbst zum Ton-Dichter wird.

Das früheste unter den Eichendorff-Liedern Wolfs, *Die Nacht* (1880), lässt noch eine gewisse Nähe zu Schumanns „Mondschein-Eichendorff“ (Ernst Decsey) erkennen; bereits mit den nächsten Vertonungen aus den Jahren 1886/87 – darunter *Waldmädchen* und *Die Zigeunerin* – hat Wolf seinen eigenen Ton für diesen Dichter gefunden. Die restlichen 13 Eichendorff-Gesänge entstehen im ‚Liederjahr‘ 1888 innerhalb eines Sommermonats im Salzkammergut (Unterach, Bad Ischl); obwohl diese Lieder zwischen die Komposition der *Mörike-Lieder* eingeschoben wurden, sind sie in Stil und Charakter von jenen vollkommen verschieden – in einem Brief an Engelbert Humperdinck aus dem Jahr 1891 weist Wolf selbst darauf hin, „*dass jeder Band seine besondere Physiognomie trägt, wie dies ja schon durch die Natur der poetischen Unterlage bedingt ist.*“

Mit der Vertonung des Gedichts *Der Tambour* von Eduard Mörike am 16. Februar 1888 beginnt eines der großen Wunder in der an sich schon wunderbaren Geschichte der Liedkomposition: innerhalb weniger Monate entstehen mehr als fünfzig Lieder, die dann im Frühjahr 1889 zugleich mit den Eichendorff-Liedern als *53 Gedichte von Eduard Mörike, für eine Singstimme und Klavier komponiert von Hugo Wolf* beim Wiener Verlag Wetzler erscheinen. Nicht nur der musikalische Einfallsreichtum allein setzt in Erstaunen; gerade die Vielfalt der in den Gedichten Mörikes dargestellten Inhalte und Stimmungen findet in den Vertonungen Wolfs eine poetisch-musikalische Entsprechung, die für jedes Lied einen eigenen, unverwechselbaren „Ton“ anschlägt. So finden sich in den Mörike-Liedern die unterschiedlichsten Ausdrucksbereiche: Zu den religiös-philosophischen, dämonisch-phantastischen und poetisch-mystischen Gesängen des Maler-Nolten-Romans (2024 bei den *vokal.isen* zu hören) stehen die ironisch-sarkastischen, Couplet-artigen, beinahe kabarettistischen Lieder des heutigen Abends – wie etwa der erwähnte *Abschied* oder *Zur Warnung*, *Selbstgeständnis* und *Bei einer Trauung* – in einem reizvollen und durchaus amüsanten Kontrast und zeigen Dichter und Komponisten als Meister des bitteren, oft auch schwarzen Humors.

## Biografien

Die österreichische Sopranistin **Martina Fender** ist in sämtlichen Bereichen der klassischen Musik zu Hause und Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, u. a. des Internationalen Johannes Brahms Wettbewerbs Pörtlach. Sie studierte an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz bei Andreas Lebeda und schloss an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei KS Edith Lienbacher mit Auszeichnung ab. Richtungsweisend waren für sie der Liedunterricht bei KS Robert Holl und Meisterkurse bei Kurt Widmer und Thomas Hampson. Martina Fender war Ensemblemitglied am Theater Regensburg. Sie gastierte am Linzer Landestheater, am Staatstheater Nürnberg, bei der Oper im Steinbruch St. Margarethen, dem Lehár Festival Bad Ischl, bei den Seefestspielen Mörbisch und zuletzt am Stadttheater Klagenfurt. Konzerte führten sie u. a. nach Sankt Petersburg, in die Kyotofuritsu Fumin Hall Alti (Kyoto), zum Cartagena Festival de Música Kolumbien und ins Auditorio Nacional Madrid. Bei den *vokal.isen* Linz war sie u. a. mit Hugo Wolfs *Italienischem* und *Spanischem Liederbuch* zu hören. 2023 war sie bei der Schubertiade „Sir Andrés Schiff & Freund:innen“ im Wiener Konzerthaus gemeinsam mit dem von ihr gegründeten Frauenquartett Vokalensemble FRANZ zu erleben, bei den Schubertiaden „Robert Holl und Freunde“ trat sie zuletzt u. a. in Dürnstein und Korneuburg auf. In der Linzer Konzertreihe *musica sacra* wird sie demnächst als Weltgeist in Mozarts *Die Schuldigkeit des Ersten Gebots* zu hören sein, es folgt ein Konzert in der Innsbrucker Hofburg mit dem Kammerorchester InnStrumenti im Rahmen der Innsbrucker Promenadenkonzerte.

**Andreas Lebeda** wurde in Gmunden geboren; er studierte an der Universität Salzburg (Germanistik) und am Mozarteum (u. a. Gesang, Klavier, Dirigieren, Musikpädagogik); Meisterkurse führten ihn zu Elisabeth Schwarzkopf, Kurt Widmer und Burga Schwarzbach. Entscheidende Anregungen erhielt er in der legendären Klasse von Nikolaus Harnoncourt am Mozarteum und als Schüler von Kurt Widmer an der Musikakademie Basel. 1990 erfolgte sein Operndebüt unter René Jacobs an der Opéra Comédie Montpellier; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opernproduktionen in bedeutende Musikzentren in Europa, Südafrika, Japan und in den USA sowie zu zahlreichen internationalen Festivals. Zu seinen wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* unter René Jacobs, Mozarts *Grabmusik* sowie Franz Schuberts *Winterreise*.

Andreas Lebeda unterrichtete am Mozarteum Salzburg und an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz, er ist Initiator der vokalen Kammermusikreihe *vokal.isen* und Mitglied der Hugo-Wolf-Gesellschaft Slovenj Gradec.

**Clemens Zeilinger**, in Wien geboren, studierte zunächst am Brucknerkonservatorium Linz, später an der Universität für Musik Wien. Zu seinen Lehrern zählten Roland Keller, Peter Barcaba, Heinz Medjimorec, Georg Ebert (Kammermusik) und Anton Voigt. Ergänzend besuchte er Meisterkurse von Leonard Hokanson, Oleg Maisenberg, Ludwig Hoffmann und Andrzej Jasinski. Er war u. a. Preisträger des Beethoven-Wettbewerbs in Wien und des Europäischen Kammermusikwettbewerbs in Den Haag. Mehrmals wurde ihm das Bösendorfer Stipendium zuerkannt; 2008 war er „Artist of the Year“ von ORF-Radio Ö1. Konzerte führten Clemens Zeilinger durch ganz Europa, in die USA, nach Japan, Korea, Marokko, in den Iran und in den Oman, als Solist arbeitete er mit zahlreichen renommierten Orchestern zusammen. 2008 spielte er sämtliche Sonaten von Ludwig van Beethoven im Brucknerhaus Linz, 2010 widmete er sich dort einem Schubert-Schwerpunkt und war 2011 und 2012 „Artist in Residence“. Zeilinger unterrichtet an der Universität für Musik in Wien und an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz, er hat mehrere CDs mit Werken von Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Robert Schumann, Dmitri Schostakowitsch und Erwin Schulhoff eingespielt. Als Gründungsmitglied des Klaviertrios „TrioVanBeethoven“ ist er international kammermusikalisch tätig, und als gefragter Liedbegleiter ist er den *vokal.isen* seit den Anfängen eng verbunden.

---

# VORSCHAU

vokal.*isen* 026.3

**Donnerstag, 21.05.2026, 19:00 Uhr**  
Francisco Carolinum, Festsaal

## „ENOCH ARDEN“

**Melodramen von Schubert, Schumann, Liszt, Nietzsche  
und Richard Strauss**

Andreas Lebeda / *Stimme*  
Alexander Paley / *Klavier*